

# Großeinsatz nach Pfefferspray-Attacke

## Genoveva-Gymnasium: Polizei vermutet schlechten Schülerscherz – 35 Kinder behandelt

Von DANIEL TAAB

Kinder schnappen nach Luft, andere weinen oder husten kräftig – der Unterricht am Genoveva-Gymnasium in Mülheim wurde gestern Mittag abrupt beendet. Für zwei Schüler und eine Schülerin ging es sogar mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus. 200 Schüler und Lehrer mussten das Gebäude schnell verlassen.

Ein beißender Geruch verteilte sich gegen 11.30 Uhr in der Schule und besonders in den Kellerräumen. Dort ist ein kleines Café untergebracht, in dem sich täglich Oberstufenschüler aufhalten. In diesem Raum, so die Ermittlungen der Kölner Polizei, müssen noch Unbekannte vermutlich Pfefferspray versprüht haben. „Es liegt die Vermutung nahe, dass sich Schüler in diesem Raum einen üblen Scherz erlaubt haben“, sagte ein Polizeisprecher



**Schüler und Schülerinnen** des Gymnasiums wurden nach der Spray-Attacke in einem Bus der Feuerwehr betreut und von Sanitätern behandelt. (Foto: Hanano)

der Rundschau. Nun ermittelt die Behörde wegen des Verdachts der Körperverletzung. Bisher würden sich die Ermittlungen gegen keine bestimmte Person richten. Eine Dose mit Pfefferspray fanden die Beamten in dem Café nicht; vermutlich hatte der Täter sie schnell eingesteckt oder weggeworfen.

Die Spray-Attacke hatte für zahlreiche Schüler schmerzhafte Folgen. 35 Schüler und Schülerinnen mussten durch Notärzte und Sanitäter behandelt werden. „Manche hatten starken Husten, anderen brannten regelrecht die Augen, weil ihnen das Spray in die Augen gelangt war“, sagte ein Polizeisprecher. Zwei Schüler (11 und 16) nahm das Geschehen stärker mit, sie mussten in ein Krankenhaus gebracht werden. Beide erlitten „leichte Verletzungen“, wie es hieß. Ein Mädchen erlitt einen Asthma-

Anfall und wurde ebenfalls behandelt. Danach konnte es mit seinen Eltern nach Hause gehen. Als der Einsatz schon weitgehend beendet war, musste eine weitere Schülerin in eine Klinik gefahren werden, weil sie unter Atemnot litt.

Die Kölner Feuerwehr befürchtete anfangs, sie würde an der Schule auf zahlreiche Verletzte treffen. Das Einsatzstichwort hieß: „Chemieunfall.“ Mit 16 Fahrzeugen und über vierzig Mann eilten die Kräfte nach Mülheim. Doch als sie dort vorfuhr, hatte sich der beißende Geruch bereits verflüchtigt. „Messungen ergaben keine Schadstoffe in der Luft“, sagte Feuerwehrsprecher Jens Müller. Schnell konnte der Keller als „Tatort“ ausgemacht werden. Schon nach etwa 45 Minuten wurde die Schule wieder freigegeben, nur im Café sicherten die Einsatzkräfte noch Spuren.